Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Langer in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 249. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 24. Oktober** **1878.**

Politische Uebersicht.

Das Sozialistengesetz ist publizirt worden und somit in Giltigkeit getreten. Diejenigen, gegen welche es gerichtet ist, werden die äußerste Vorsicht anwenden, um den Bestimmungen des Gesetzes nicht zu verfallen — und trotzdem wird die Agitation in heimlicher Weise fortgeführt werden. Glaube daher Niemand, daß mit dem offiziellen Kampfe gegen die Sozialdemokratie dem Einzelnen die Pflicht abgenommen ist, auch seinerseits dazu beizutragen, daß das in breite Volksschichten hineingetragene Gift aus denselben wieder entfernt werde. Gerade jetzt ist eine Kooperation Aller am meisten erforderlich, weil sie den größten Erfolg verspricht.

Wenden wir uns zur auswärtigen Politik! Oesterreich-Ungarn steht bezüglich der Ministerkrisen noch auf dem alten Flecke. Gestern ist auch das österreichische Abgeordnetenhaus eröffnet worden. Der Budgetvoranschlag pro 1879 weist eine Verminderung der Ausgaben von 12 Millionen, eine solche der Einnahmen um 4 Millionen fl. auf. Vorgelegt wurde ein Gesetz betr. die Ausgabe von 25 Mill. Goldrente für außerordentliche Bedürfnisse. Nachdem der Präsident der Tapferkeit der Armee und der Opferwilligkeit der Nation gedacht. sowie mitgetheilt hat, daß der Kaiser die Demission des Kabinets angenommen habe, wird der Antrag gestellt, eine Adresse an den Kaiser zu richten, in welcher um Darlegung der auswärtigen Politik der Regierung und um verfassungsmäßige Behandlung des Berliner Vertrags gebeten wird. Die einzelnen Fraktionen werden ihre Stellung wohl erst nach Bildung des neuen Kabinets nehmen, weshalb die Berathungen wahrscheinlich vertagt werden. Für gestern hatte de Pretis eine Konferenz von Abgeordneten berufen, um über den Stand der Kabinetskrisis zu referiren, resp. sein Programm zu entwickeln. Ueber den Inhalt der von Tisza der liberalen Partei in Ungarn gemachten Mittheilungen sind verschiedene Versionen verbreitet, welche die „Pester Korresp." für unrichtig oder wenigstens lückenhaft erklärt, da die Konferenz eben eine geheime war. Wir wissen darum auch nicht, wie viel von der Meldung des „Standard" wahr ist, wonach Tisza etwa Folgendes gesagt hat:

Oesterreich-Ungarn habe keine Kooperation mit Rußland zum Zweck der Theilung der Türkei gewollt, ebensowenig aber einen Krieg gegen Rußland zum Zweck der Erhaltung der Türkei. Bei aller Sympathie für die Tapferkeit der Türken habe Oesterreich-Ungarn doch keinerlei Interesse, die Verwaltung der Türkei in Schutz zu nehmen. Der Vertrag von San Stefano habe nicht angenommen werden können, weil derselbe die Existenz der Türkei unmöglich gemacht haben würde. Die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina sei erfolgt, um den Slavismus zu vernichten, welcher Oesterreich-Ungarn bedrohe und um die Regeneration der Türkei zu erleichtern, falls dieselbe noch die Lebenskraft dazu besitze. Die Türkei allein habe die Unterzeichnung einer Konvention verhindert, denn Graf Andrassy sei bereit gewesen, die Souveränität der Pforte anzuerkennen.

Anläßlich der Durchführung der Okkupation in Bosnien — als deren Schlußstein heute die Besetzung der Feste Kladus in der Kraina durch General Reinländer gemeldet wird — hat der Kaiser von Oesterreich einen Armeebefehl erlassen, in welchem er allen Betheiligten für die Pflichttreue, den Opfermuth, die Ausdauer und das einheitliche Zusammenwirken seinen Dank ausspricht. Gleichzeitig sind hohe Ordensauszeichnungen an die kommandirenden Offiziere vertheilt worden, sowie viele Beförderungen stattgefunden haben.

Das wichtigste Ereigniß im Orient ist der von der Pforte an Baker Pascha ertheilte Befehl, die Werke von Tschataldja zu vervollständigen und hierzu ev. 40000 Mann zu verwenden. Die Bedenklichkeit dieser gegen Rußland gerichteten Maßregel ist einleuchtend. Auch die Beziehungen Rußlands zu Rumänien sollen eine Alterirung erfahren haben. Gleichzeitig wird die vollzogene Proklamation der Vereinigung von Rumänisch-Bessarabien mit Rußland gemeldet. Der Gouverneur General Schebeko übertreibt wohl, wenn er sagt „die Freude der Bevölkerung ist grenzenlos." Indessen steht doch soviel fest, daß seitens derselben kein Widerstand geleistet wird. — Fürst Milan hat die unverzügliche Räumung der von den serbischen Truppen besetzten, zu dem neuen Bulgarien gehörenden Ortschaften angeordnet.

Gestern noch konnten wir in der Ueberficht melden, daß der afghanische Krieg in diesem Jahre nicht ausbrechen werde. Wie ein Telegramm in der gestrigen Beilage zeigt, hat sich inzwischen die Sachlage völlig geändert. Der Krieg mit Afghanistan ist nach „Daily News" unvermeidlich geworden. Das „Reutersche Bur." bezeichnet die Antwort des Emirs gleichfalls als nicht versöhnlich und nicht zufriedenstellend. Nach der „Times" werden die militärischen Vorbereitungen eifrigst betrieben und alle Anstrengungen gemacht, um die Organisation der Intendantur so schnell als möglich zu vollenden. Es werden schnell Truppen vorgeschickt, welche in erster Linie stehen sollen, ebenso werden Truppen aufgeboten, um den Kolonnen als Reserve zu dienen, welche gegen Afghanistan vormarschiren sollen. Nach diesen übereinstimmenden Meldungen ist wohl nicht mehr daran zu zweifeln, daß trotz der Ungunst der Jahreszeit der Krieg doch alsbald beginnen werde.

Deutsches Reich.

Nach der „Kreuzztg." wird der Kaiser nach seiner am 4. oder 5. Dezember zu erwartenden Rückkehr nach Berlin sofort die Regierung wieder übernehmen.

Fürst Bismarck ist gestern Nachmittag nach Friedrichsruh abgereist.

Nach der „Post" steht die Ernennung des Grafen Trautmannsdorf zum österreichischen Botschafter in Berlin nunmehr fest. (Graf Ferdinand von Trautmannsdorf, geboren 27. Juni 1825, ist mit der Prinzessin Marie von Liechtenstein vermählt. Sein Vater war in Berlin in den vierziger Jahren gleichfalls Gesandter. Graf Ferdinand selbst war bis 1859 als Legationsrath in Berlin, später in München, und 1868—1872 Gesandter beim päpstlichen Stuhl.)

Der „Reichsanzeiger" publizirt (wie wir noch in dem größeren Theile der Auflage der gestrigen Nummer telegraphisch mittheilen konnten) das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Dieses ist somit in Kraft getreten.

Wie nach der „Wes.-Ztg." nachträglich verlautet, hat Reuß (ältere Linie) im Bundesrath gegen das Sozialistengesetz gestimmt.

Wie die „Kieler Ztg." erfährt, ist die in der Untersuchungssache betreffend den Untergang des „Großen Kurfürsten" besonders zusammengesetzte und aus dem Kontre-Admiral Kinderling, dem Generalmajor Grafen v. Hardenberg und dem Justizrath Loos bestehende Untersuchungs-Kommission seit etwa vierzehn Tagen in unausgesetzter Thätigkeit, die vielen Zeugen und Sachverständigen zu vernehmen. Die nicht in Kiel befindlichen werden von Wilhelmshaven und anderen Orten dorthin zitirt, da zur einheitlichen Behandlung der Sache eine Vernehmung derselben durch die Requisition anderer Gerichte nicht stattfinden soll. (Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß nach einer — allerdings dem „Berl. Tgbl." zukommenden — Mittheilung die Admiralität einer londoner Firma, an deren Spitze ein Deutscher steht, die Hebungsarbeit des „Großen Kurfürst" übertragen haben soll.)

Nach der „Post" wird in berliner Kreisen vielfach die Absicht, im Jahre 1882 eine Weltausstellung in Berlin zu veranstalten, erörtert.

Die wiederholt in den Zeitungen aufgetauchte Nachricht, daß die preußische Regierung mit den hessischen Agnaten in Vergleichsverhandlungen wegen des sogenannten kurfürstlichen Hausfideikommisses stehe, wird vom „R.-Anz." als unbegründet erklärt. Seitdem die Abfindung der kurfürstlichen Familie im Einverständnisse mit dem gegenwärtigen Haupte derselben, dem Vertreter der älteren Linie, durch den bekannten Vertrag vom Jahre 1873 festgesetzt worden ist, hat für die Regierung keine Veranlassung zu weiteren Verhandlungen mit den jüngeren Nebenlinien vorgelegen. Auch haben solche nach Einleitung der von den letzteren angestellten Prozesse nicht stattgefunden.

Der König von Baiern hat den Professor der Theologie an der Universität Würzburg, Dr. Stein, zum Bischof von Würzburg ernannt.

* Der alte und befestigte Grundbesitz im Landschaftsbezirk „Markgrafthum Oberlausitz" hat den Landesältesten v. Heynitz als Herrenhaus-Mitglied präsentirt.

* Die parlamentarische Fraktion der Fortschrittsparte hat eine besondere Kommission gewählt, welche ein neues Partei-programm aufgestellt hat. Der Entwurf wird erst den fortschrittlichen Vereinen der Provinzen zur Begutachtung vorgelegt werden, damit diese dann auf dem Parteitage durch ihre Vertreter ihre Ansichten pro und contra entwickeln können.

* Die sozialdemokratischen Blätter ändern ihre Namen. So ist die Breslauer „Wahrheit" eingegangen, aber es geht aus derselben Druckerei nunmehr das „Bresl. Tgbl." hervor. Der „Vorwärts" kündet das demnächstige Erscheinen der „Reform, Organ für allgemeine Volksinteressen" an. — Die Expedition des „Vorwärts" stellt den Versandt von politischen und sozialen Schriften vorläufig ein und beschränkt sich auf den von wissenschaftlichen Schriften und Unterhaltungslektüre. — Der sozialdemokratische Verein zur Wahrung der Interessen des werkthätigen Volkes in Berlin hat in einer am Sonntag Vormittag abgehaltenen Generalversammlung sein Programm so umgemodelt, daß es möglichst vor dem Sozialistengesetz Bestand haben kann. Dasselbe lautet nunmehr wie folgt: 1. Der Verein erstrebt das Selbstbestimmungsrecht des Volkes auf allen Gebieten des wirthschaftlichen und politischen Lebens und verpflichtet seine Mitglieder zur Erreichung dieses Zieles mit allen gesetzlichen Mitteln für folgende Punkte einzutreten: 1) für Gewährung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für den Reichs- und Landtag und die Stadtverordneten-Versammlung an alle Staatsbürger von vollendetem 21. Lebensjahre an unter Gewährung von entsprechenden Diäten; 2) für freies Vereins- und Versammlungsrecht; 3) für volle Preßfreiheit; 4) für obligatorischen Schulunterricht und unentgeltlichen Unterricht in allen deutschen Schulen und Universitäten; 5) für gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in Fabriken und Werkstätten; 6) für Beschränkung und Schutz der Frauenarbeit und Verbot der Kinderarbeit in Werkstätten und Fabriken; 7) für gesetzliche Regelung der Gefängnißarbeit. — II. Außerdem ist der Verein ganz besonders bestrebt, auf kommunalem Gebiete Propaganda zu machen, und zwar 1) für Wahrung und Förderung der wirthschaftlichen Interessen der Gemeinde; 2) für Entwickelung des Unterrichts- und Erziehungswesens; 3) für volle Selbstverwaltung in der Gemeinde; 4) für familiäthliche Kontrole der Lebensmittel, des Wassers, der Wohnungen und Arbeitsräume Berlins.

▽ **Berlin**, 22. Okt. Mit dem Tage der Veröffentlichung des Sozialistengesetzes beginnt auch dessen Ausführung.

Denkschrift über die Bedeutung vorgeschichtlicher Forschungen innerhalb der Provinz Sachsen.

II.

Bald treten diese Kennzeichen uns entgegen auf der Erdoberfläche als künstliche Erdhügel und Wälle oder als Gruben und Haufen sogenannter Küchenabfälle, als alte Hochäcker, als aufgerichtete hohe Steinpfeiler oder als ringförmige Steinsetzungen und als Dolmen oder Hünenbetten, d. h. aus mächtigen Steinblöcken aufgethürmte Grabhäuser und Altäre. Bald auch müssen wir sie im Innern der Erddecke suchen, wo wir sie häufig schon an der Mischung und Färbung der Erde erkennen. Hier finden wir sie theils als Brand- und Opferstellen, als Grabanlagen mit Skeletten oder mit Todtenverbrennungs- und Urnenbehältnissen oder als Massen- und Einzelfunde von Stein-, Metall- und Knochen-Geräthen, als Waffen und Zierrath oder als Thongefäßtrümmer oder Urnen, welche den Zustand der alten Töpferkunst uns erkennen lassen; oder wir haben jetzt trocken liegende Geröllbetten alter Wasserläufe auf etwaige Ablagerungen menschlicher Spuren zu untersuchen, welche uns, wie auch der Inhalt unterirdischer Höhlen, zugleich verrathen, in Gesellschaft welcher Thiere der Mensch der Urzeit gelebt hat. Bald auch müssen wir die Tiefe alter Seen, Sümpfe und Torfmoore durchforschen, theils nach jenen menschlichen Wasserwohnsitzen, welche man mit dem Namen der Pfahlbauten bezeichnet, theils nach den allmählich entstandenen Kulturschichten, über denen Schlamm und Moor sich später wieder in oft mächtigen Lagen ausbreiteten. So ist der Forscher der Urgeschichte auf Schritt und Tritt von den Zeugen einer grauen Vorzeit umgeben, ihm gilt es nun, die Sprache verstehen zu lernen, welche aus jener tausendstimmigen Symphonie der Kindheit unseres Geschlechtes hervortönt.

Der Forscher erhält durch die sorgfältige Untersuchung der Spuren längst vergangenen menschlichen Lebens eine große Reihe von Thatsachen. Dieselben beziehen sich zwar meist auf die äußere Form des Völkerlebens jener Frühzeit: auf die körperlichen Racenunterschiede des Knochenskelets, auf die Wohnungen, Waffen und Geräthe der Urzeit, aus denen der höhere oder mindere Grad der Kultur jener Naturmenschen sich ergiebt. Aber unter diesen äußerlichen Dingen sind doch auch gar manche, welche uns zugleich Blicke in das geistige Leben, in den Vorstellungskreis ihrer Urheber thun lassen: so z. B. die Anlage religiöser Kultusstätten, besonders der Begräbniß- und Opferstellen. Vor Allem aber ist es die schon häufig in symbolischem Ausdrucke einfacher architektonischer Begriffe sich bewegende Verzierungsweise, welche Lichtstrahlen auf das geistige ästhetische Vermögen der Urzeit wirft und uns zugleich die Möglichkeit erschließt, den Beginn eines Verkehrs der rohen Naturmenschen mit höher entwickelten Kulturvölkern nachzuweisen, indem die feineren Verzierungsformen der Letzteren sich unschwer von den kindlichen Anfängen der Ornamentik bei der Urbevölkerung unterscheiden lassen. Nichts überhaupt außer der Körperlichkeit und der Sprache unterscheidet die Völkerracen so sehr von einander wie ihre Ornamentik; sie ist der rettende Ariadnefaden, der uns aus dem Labyrinthe der alten Völkerströmungen herausführen wird; denn zwar haben sich die Körpertypen der Urbevölkerung vielfach gemischt und auch die Sprachen sind gewechselt worden und ausgestorben, — aber die unterscheidende Ornamentik besonders der Thongefäße und Metallgeräthe hat der Boden festgehalten; sie tritt noch in voller Ursprünglichkeit vor uns und lehrt uns unterscheiden zwischen solchen Verzierungsmotiven, die Allgemeingut jeder Ornamentik, und solchen, die durch das Gesetz der Gewohnheit und Beharrlichkeit sowie auch durch den Trieb nach Stammes-Individualisirung zu Unterscheidungsmerkmalen der einzelnen Völkergruppen wurden.

So ist denn die Zurückverfolgung und Klarlegung der ältesten Völker und Kulturströmungen, über welche weder geschriebene Urkunden noch die Schriftsteller des Alterthums Auskunft geben können, also eine Weiterführung und Ergänzung der Geschichte, der eigentliche Zweck der vorgeschichtlichen Forschung. Wie weit in Nordeuropa und insonderheit in Deutschland die Spuren des Menschendaseins zurückreichen; unter welchen natürlichen Bedingungen der Urmensch Nordeuropas lebte, wie sich sein natürlicher Zustand allmählich zum Kulturzustande fortentwickelte; welchen Menschenracen die Urbevölkerung Nordeuropas angehörte und welche fremden Kulturströmungen von außen her durch Wanderungen, Handel und Kriege in die heimathliche Urbevölkerung eindrangen — alle diese Fragen gehören in das Bereich der vorgeschichtlichen Forschung, und jede wahre menschliche Bildung ist bei der Lösung dieser Frage interessirt. Handelt es sich doch hier, außer um die älteste Entwickelungsgeschichte der menschlichen Kultur, zugleich um die Grundlagen einer Psychologie unseres eigenen Volkes, welche, von wirklich Thatsächlichem ausgehend, uns zeigt, wie dasselbe zu Dem geworden ist, als was es uns seit dem Beginne der geschichtlichen Zeit — zuerst in den Kämpfen mit den Römern und in der Völkerwanderung — entgegentritt.

Denselben Werth für die allgemeine Bildung des Menschengeistes, den Philologie und Geschichte beanspruchen, dürfte demnach auch die urgeschichtliche Forschung haben, wenngleich die letztgenannte Wissenschaft ihren wissenschaftlichen Entwicklungslauf erst begann während jene schon die Höhe desselben erreicht hatten. Und wirklich haben auch Philologen und Historiker längst das ihnen Möglichste gethan, um die entfernteren Perioden der Geschichte aus den Schriftstellern und Urkunden des Alterthums aufzuhellen; über die geschriebenen Urkunden können sie indeß mit ihren Mitteln eben nicht hinauskommen. Wohl aber vermag dies die vorgeschichtliche Forschung, die freilich einen langsameren Entwicklungslauf hat, da sie ihre Urkunden erst mühevoll dem Boden selbst abringen muß, während der Historiker und Philolog in Bibliotheken und Archiven seine Urkunden zu bequemster Handhabung geordnet vorfindet.

So ist es denn für die urgeschichtliche Forschung gegenwärtig noch die zunächstliegende und vornehmste Aufgabe, zuverlässiges, brauchbares Material an Bodenalterthümern in größerer Ausdehnung und möglichst vollkommener Aneinanderreihung zu beschaffen, um mit Sicherheit aus demselben wissenschaftliche Schlüsse ziehen zu können. Denn wie eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so läßt sich auch aus vereinzelten Funden noch keine Regel aufstellen, sondern erst die häufige Wiederkehr gleicher oder ähnlicher Erscheinungen berechtigt zur Aufstellung von Regeln und Entwicklungsperioden.

Für die Lösung dieser Aufgabe war aber die Thätigkeit der häufig aus zu ungleichartigen Elementen zusammengesetzten Geschichts- und Alterthumsvereine, denen bisher meist die Pflege der vorgeschichtlichen Forschung oblag, nicht ausreichend. Grade die vorgeschichtliche Forschung fordert die peinlichste Genauigkeit der Beobachtung, eine feste, einheitliche, induktorische Methode und einen vergleichenden Ueberblick auf die bisherigen Einzel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781024013/fragment/page=0001

Die Vorbereitungen dazu sind schon seit einiger Zeit getroffen und die Behörden mit vorläufiger Instruktion versehen. Die definitive Instruktion seitens des preußischen Ministers des Innern wird unverweilt ergehen. Die Wahl der Kommission, welche die Rekursinstanz bilden soll, wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen. — Die Thätigkeit des Bundesraths wird sich in der nächsten Zeit folgendermaßen gestalten. Eine Vertagung tritt überhaupt nicht ein, die Thätigkeit des Bundesraths bleibt vielmehr eine fortlaufende, auch jetzt, indem das Plenum voraussichtlich allwöchentlich zusammentreten wird, während die Ausschüsse in ununterbrochener Thätigkeit bleiben. Die Angaben, daß im nächsten Reichstage jedenfalls die in der vorigen Session unerledigt gebliebenen Vorlagen wieder eingebracht werden sollen, sind verfrüht, da hierüber bis jetzt Bestimmungen noch nicht getroffen sind und auch in der nächsten Zeit noch nicht getroffen werden dürften. — Heute Mittag trat der Ausschuß des Bundesraths für Justizwesen unter Vorsitz des Staatssekretärs Friedberg zu einer Sitzung zusammen. — Ein hiesiges Sensationsblatt kombinirt sich aus den Verhandlungen des Fürsten Bismarck mit Herrn v. Bennigsen, daß dem Letzteren die Ernennung zum Präsidenten der neuen Bundeskommission zugesichert worden sei. Natürlich handelt es sich um eine leere Erfindung. Desgleichen ist die Behauptung den Thatsachen widersprechend, daß die Kompromißverhandlungen seitens des Fürsten Bismarck nur mit der nationalliberalen Fraktion unter Uebergehung der konservativen Fraktion geführt worden seien. Der Fürst hat sowohl mit dem Abg. v. Hellweg wie mit dem Herrn v. Kardorff darauf bezügliche Besprechungen gehabt. — Die Meldung, daß die Berufung des Landtages bereits definitiv auf den 18. November festgesetzt sei, ist irrthümlich. Bis jetzt ist nur die am 18. November beginnende Woche für die Berufung in Aussicht genommen. Die Behauptung eines heutigen Morgenblattes, daß die Arbeiten für den Staatshaushalt in den einzelnen Ministerien noch sehr im Rückstande seien, ist gänzlich unrichtig. Der Etat ist bis in die Einzelnheiten mit den verschiedenen Ministerien schon seit einiger Zeit vereinbart und auch die Gesammtanfstellung im Wesentlichen schon beendigt. Dagegen ist das Staatsministerium noch mit der Berathung der Gesetzentwürfe, namentlich auf dem Gebiete der Justizverwaltung behufs Ausführung der Reichsjustizgesetze beschäftigt, welche dem Landtage gleich bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden sollen. — Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg wird eine Reise nach der Provinz Preußen antreten, jedoch nur einige Tage abwesend sein. — Zu der in mehreren Blättern enthaltenen Nachricht, daß dem Kapitän der britischen Marine Usborne eine Vase und anderen britischen Offizieren goldene Uhren als Anerkennung für den bei dem Untergang des „Großen Kurfürsten" bewiesenen Rettungseifer verliehen seien, ist Folgendes ergänzend zu bemerken. Durch eine allerhöchste Kabinetsordre sind sämmtlichen bei der Katastrophe hilfreich gewesenen Mannschaften des britischen Marine-Personals Geschenke oder Gaben in Geld je nach dem Rang ihrer Stellung zuerkannt worden. Die für diesen Zweck bestimmte Geldsumme, welche der kaiserl. Schatulle entnommen worden, ist sehr beträchtlich.

Halle, den 23. Oktober.

— Die für gestern nachmittags 2 Uhr im hiesigen Schützenhause behufs Verständigung über die Aufstellung eines Landtags-Kandidaten anberaumte Versammlung der Wahlmänner von Halle und dem Saalkreise war sehr zahlreich besucht. Herr Banquier Bethcke, welcher zum Vorsitzenden gewählt wurde, gedachte zuerst des verstorbenen Abg. Justizrath Fritsch, der drei Mal durch das Vertrauen des Wahlkreises als dessen Vertreter in den Landtag berufen war und dessen schmerzlich bedauerter Tod die jetzige Ersatzwahl herbeigeführt habe. Die Versammlung ehrt das Gedächtniß des Verstorbenen auf Aufforderung des Vorsitzenden durch Erheben von den Plätzen. Sodann berichtet Herr Bethcke über die Schritte, welche das Komite anläßlich der in Rede stehenden Wahl gethan. Es sei nach verschiedenen Richtungen hin verhandelt worden, namentlich mit den Herren Fiebiger, Jellinghaus, Meyer und Ernst, aber keiner der letzteren Herren wäre völlig willig gewesen, ein Mandat zu übernehmen. Nur von Herrn Fiebiger liege eine unbedingte Zusage vor. Herr Fiebiger sei Allen bekannt von seiner Thätigkeit in städtischen Angelegenheiten, denen er sich mit großem Erfolg gewidmet. Erprobt in seinem Bürgerthum wie in seinen liberalen Gesinnungen sei er der geeignetste Mann, den hiesigen Wahlkreis im Landtage zu vertreten. Herr Justizrath Fiebiger, der nunmehr das Wort ergreift, erklärt zuerst, daß er es für eine hohe Ehre erachten würde, wenn er durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Landtag berufen würde. Sodann freut sich Redner, der Ueberzeugung sein zu können, daß er sich mit der seit langen Jahren in dem Wahlkreise vorherrschenden politischen Richtung in vollem Einklange befinde. Er glaube genügend bekannt zu sein, um von einer eingehenden Darlegung seines politischen Standpunktes absehen zu können. Schon vor 1848 sei das Bestreben der Kreise, in denen er gelebt und gewirkt, so wie sein eigenes auf ein einiges Deutschland und auf die Theilnahme des Volkes an der Regierung gerichtet gewesen, und in jenem Jahre habe er sich mit voller Begeisterung den Ideen hingegeben, welche das Vaterland in eine so tiefe Erregung versetzten. In derselben Weise habe er die Fahne des Liberalismus auch später hoch gehalten und sei ihr treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Stets habe er für die nationalliberale Sache gewirkt und er glaube, daß dies so allgemein bekannt sei, daß er es nicht zu betheuern brauche. Er sehe darum von weiteren Expositionen ab, werde aber gern jede an ihn gerichtete Interpellation beantworten. (Beifall.) — Auf die Frage des Herrn Justizrath Herzfeld, wie sich der Herr Kandidat zu dem einzubringenden Unterrichtsgesetz stelle und ob er den Kultusminister gegen die Hofpredigerpartei zu unterstützen gedenke, erwidert Herr Fiebiger, daß er die Gesetze, die unter Dr. Falks Regide geschaffen wären, für unumgänglich nothwendig halte. Wenn er auch beklage, daß durch manche derselben eine große Aufregung verursacht sei, so seien sie doch unentbehrlich, nicht allein insofern sie den Katholiken, sondern auch, soweit sie den Protestanten gelten. Insbesondere freue er sich der Heranziehung des Laienstandes zu kirchlichem Leben. Bezüglich des Kulturkampfes sit Redner der Meinung, daß die Regierung keinen Schritt zurückweichen dürfe; jede Nachgiebigkeit werde den Feinden neue Kraft verleihen. (Beifall.) Herr Prof. Haym ist überrascht und erfreut von der Wärme, mit der jetzt, nach den ausregenden Monaten, die wohl geeignet waren, eine gewisse Mattigkeit zu erzeugen, auf die hohe Politik eingegangen wird. Heute liege kein brennendes Interesse vor, wie bei den Reichstagswahlen, auch das Unterrichtsgesetz werde in dieser Session kaum zur Sprache kommen. Aber wenn dies auch nicht der Fall sei und wenn Bismarck selbst das seinige gethan habe, den Landtag in zweite Linie zu stellen, so müsse man doch auch im Kleinen treu sein; es handle sich auch darum Krisen vorzubeugen, die politischen Dinge auch in deren gewöhnlichem Gange mit Ruhe und Besonnenheit zu fördern. Wir haben nun hier zuerst darauf zu achten, daß die Wahl nach der bekannten politischen Richtung des Wahlkörpers ausfalle. Ein neues Programm ist nicht nöthig: darum habe Vorredner auch die Ablegung eines politischen Glaubensbekenntnisses abgelehnt — als liberaler Mann sei er zur Genüge bekannt. Es handle sich sodann um einen Mann, der wie der verstorbene Fritsch sich mit treuer Hingabe den parlamentarischen Pflichten widme. Der Landtag habe es in der nächsten Session hauptsächlich mit den Einführungsgesetzen zu den Reichsjustizgesetzen zu thun. Somit sei es wünschenswerth, an Stelle des Juristen wiederum einen solchen hinzusenden. Ferner wollen wir einen Abgeordneten aus unserm Kreise, in dem sich zwar wenig des politischen Ehrgeizes finde, dem es aber doch nicht an Männern fehle, die, wie der Vorredner zu dem Amte begabt und berufen sind. Endlich wendet sich Redner an die ländlichen Wähler. Bisher habe ein städtischer und ein ländlicher Wähler den Wahlkreis vertreten; so sei es auch billig, daß der städtische wieder durch einen solchen ersetzt werde. — Da sich Niemand mehr zum Wort meldet, erklärt der Vorsitzende, daß das Komite beschlossen habe, keine zweite größere Versammlung zu berufen, vielmehr nur einen Wahlaufruf zusammenzustellen und in den einzelnen Bezirken in gewohnter Weise die Wahlen zu organisiren. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden und acceptirt darauf einstimmig Herrn Justizrath Fiebiger als Landtagskandidaten. Nachdem Herr Fiebiger den Dank für das in ihn gesetzte Vertrauen ausgesprochen, liest Herr Prof. Haym den von ihm entworfenen Wahlaufruf vor, der mit einer unwesentlichen Aenderung mit großer Majorität angenommen wird. (i. Inserat.) Während nun die Unterschriften (161) gesammelt werden, stattet Herr Prof. Boretius auf Wunsch des Vorsitzenden einen kurzen Bericht über die außerordentliche Reichstagssession ab. Er erzählt von der Mißstimmung, die bei Beginn der Session Platz gegriffen hatte. Einmal seien die Konservativen darüber verstimmt gewesen, daß ihnen nur die zweite Präsidentenstelle zugefallen war, und dann hätte eine Verstimmung zwischen den Nationalliberalen und der Regierung obgewaltet, die erst ziemlich stark hervorgetreten, dann aber namentlich durch die neu eingetretenen Mitglieder der Fraktion besiegt worden sei; diese hätten auch die Partei mehr nach Rechts geschoben, was im Interesse der Durchbringung des Sozialistengesetzes nothwendig gewesen sei. Es sei ein großes Verdienst des Fürsten Bismarck gewesen, daß er den Nationalliberalen keine größeren Opfer zugemuthet hätte. Namentlich habe er die 2½ Jahre Giltigkeitsdauer, eine genauere Definition der sozialdemokratischen Ausschreitungen, eine Aenderung, welche die Rekursinstanz vertrauenswürdiger mache und den Paragraphen zugestanden, wonach die Konzessionsentziehungen nicht lediglich im Verwaltungswege verfügt werden sollen. Im Uebrigen sei wenig in dieser Session vorgefallen, nur die Interpellation wegen des Unterganges des „Großen Kurfürst" sei noch zu erwähnen. In der Fraktion habe Herr Meyer (Bremen) auseinandergesetzt, daß das System Stosch sehr fehlerhaft sei, aber der Marineminister habe sich wohl zu vertheidigen gewußt. Ein Urtheil sei sehr schwierig, da das Material eben schwer zu beschaffen sei. Redner gedenkt schließlich der volkswirthschaftlichen Vereinigung, die sich im Reichstage gebildet und deren Verhandlungen er beigewohnt hat. Wenn auch die gegenwärtige Session keine Gelegenheit zum Hervortreten derselben bot, so glaubt Redner doch, daß der Reichstag auf Grund dieser Vereinigung an die handelspolitischen und volkswirthschaftlichen Verhältnisse später in bestimmterer Haltung herantreten werde. Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Reichstagsabgeordneten für den Vortrag Dank ausgesprochen, wird die Versammlung geschlossen.

Meteorologische Station.

	22. Okt. 10 U. Ab.	23. Okt. 8 U. Mrg.
Barometer Millim.	741,13	741,89
Thermometer Celsius	13,88	9,38
Rel. Feuchtigkeit	87,5 %	77,2%
Wind	SW1	SW1

6 Uhr früh. Das Barometer ist seit gestern Morgen noch etwas gefallen, die Temperatur, gestern sehr hoch, ist etwas herabgegangen, der Wind ist südwestlich geworden und lebhafter, der Himmel halb bedeckt.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

22. Okt. 8 Uhr morgens. Die Region niedrigsten Luftdrucks hatte sich nicht verändert. Auf den britischen Inseln war das Barometer gestiegen und die Temperatur gesunken, in Skandinavien war es dagegen stark gefallen. Im nördlichen Europa herrschten vielfach stürmische Winde, auch im mittleren war die Luftströmung lebhafter geworden. Die Temperatur war nordwärts der Alpen bis hoch nach Norden hinauf beträchtlich gestiegen, der Himmel war in diesem Gebiet abwechselnd heiter und bewölkt, hier und da fanden Niederschläge statt. Haparanda + 4 Stl leicht bedeckt, Petersburg + 8 Südwest leicht bedeckt, Moskau + 9 Süd still bedeckt, Stockholm + 8 Südwest leicht Nebel, Memel + 6 Südost schwach halb bedeckt, Hamburg + 13 Süd schwach bedeckt, Breslau + 13 Südost schwach heiter, Wien + 10 still Nebel, München + 9 West leicht heiter, Kassel + 14 Süd leicht halb bedeckt, Karlsruhe + 14 Südwest schwach bedeckt, Krefeld + 14 Süd mäßig bedeckt, Paris + 14 Südwest leicht Regen.

Sächsischer Provinziallandtag.

m Merseburg, 22. Okt.

6. Sitzung.

Die heutige Sitzung begann bereits um 10 Uhr, war jedoch bis 11½ Uhr eine geheime. Wie wir erfahren, handelte es sich um die Vorbereitung der morgen stattfindenden Ersatzwahlen für den Provinzialausschuß.

Die öffentliche Sitzung begann mit der einmaligen Schlußberathung der Vorlage des Prov.-Ausschusses wegen Erhöhung des Gehaltes des Direktors der Arbeitsanstalt in Zeitz.

Nach einem Referat des Abg. Landesraths v. Wintzingerode (Knorr) wurde beschlossen, dem Direktor Claasen eine Gartenfläche von 15 Ar. zur Benutzung zu stellen und ihm eine Gehaltszulage von 200 M. zu gewähren.

Die nunmehr folgende einmalige Schlußberathung über den Verwaltungsbericht des Prov.-Ausschusses pro 1878 (ein sehr umfängliches 218 Seiten zählendes Opus) wird von dem Abg. v. Wartensleben mit einem kurzen Referat eingeleitet, in welchem er für später einige kleine Aenderungen in der Einrichtung des Berichts empfiehlt.

Abg. Lucius (Erfurt) meint, die Ausgabe für diesen Bericht hätte gespart werden können. Derselbe sei eine Bestätigung des Vorwurfs der Vielschreiberei, den man der Verwaltung gemacht habe. Unzweckmäßig sei es, daß dieser Bericht zur Diskussion gestellt werde. Dadurch könnten dieselben Debatten, die sonst beim Etat vorkämen und da wohl angebracht wären, auch hier entstehen. Zweckmäßig sei es, den Verwaltungsbericht immer mit dem Etat zusammen zu geben. Zum ersten Abschnitt des Berichts bemerkt er, daß seit der Einführung der Selbstverwaltung ganz unverhältnißmäßig große Summen für die Anstalten der Provinz in Anspruch genommen würden. Vorher hätten die Anstalten ganz gut ihren Zweck erfüllt, jetzt sei das auf einmal nicht mehr möglich und überall würden Gelder für Neu- und Umbauten verlangt. So eröffne der Bericht auch wieder die Aussicht, daß in Halberstadt ein Gebäude für die Taubstummenanstalt errichtet werden solle.

Landesdirektor v. Wintzingerode: Der Prov.-Ausschuß glaubte dem Landtage die Rücksicht schuldig zu sein, ihm diesmal wieder über seine Verwaltung Bericht zu erstatten. Die Erwerbung eines Gebäudes für die halberstädter Taubstummenanstalt ist unbedingt erforderlich.

Zu dem Abschnitt „Die Prov.-Irrenanstalten" führt Abg. Lucius (Erfurt) an, daß in der Rheinprovinz seit wenigen Jahren bereits gegen 13 Mill. M. für Irrenanstalten verausgabt worden seien in Folge eines Landtagsbeschlusses, 5 neue Anstalten

---

erscheinungen und Gesammtergebnisse, welchen Anforderungen der eigens vorgebildete Fachgelehrte sicherlich eher zu genügen vermag, als das Mitglied eines jener Vereine, welches neben anderen Geschäften aus Liebhaberei einen Einfall in das Gebiet der Urgeschichte unternimmt. Leider ist es nicht zu verschweigen, daß die Thätigkeit der Geschichtsvereine da, wo nicht genau beobachtet und wo die durch Ausgrabungen erzielten Resultate nicht in der richtigen Weise festgestellt und aufbewahrt wurden, häufig geradezu schädlich für die vorgeschichtliche Forschung gewirkt hat, wie eine große Reihe der urgeschichtlichen Sammlungen Deutschlands beweisen, welche zwar reich an Nummern, aber arm an wissenschaftlich brauchbarem Materiale sind, indem man bei ihrer Aufstellung nur äußerliche morphologische Gesichtspunkte beobachtete, z. B. ganze Reihen ähnlich geformter Steinäxte, Bronzewaffen u. s. w. oft recht elegant zusammengruppirte, dabei aber den Zusammenhang der Fundverhältnisse, aus denen die einzelnen Stücke stammten, zerstörte, auf welchen für die Gewinnung wissenschaftlicher Ergebnisse Alles ankommt. Denn der Werth der urgeschichtlichen Bodenbefunde beruht durchaus nicht auf den einzelnen Stücken, von denen ja oft tausende einander gleichen, sondern auf der Beobachtung der Fundverhältnisse derselben, welche äußerst verschieden sind. Grade diese Verschiedenheit der örtlichen Fundverhältnisse, welche doch wieder in ihrer Mannichfaltigkeit gewisse einheitliche Grundzüge erkennen läßt, ist für das wissenschaftliche Urtheil die Hauptsache, gewissermaßen der Probirstein für die Richtigkeit der bisher aufgestellten Regeln und Perioden. Die Methode der vorgeschichtlichen Forschung muß ja eine induktorische sein, welche vom Oertlichen, Besonderen zum Allgemeinen, zur Gruppe, zum Volksstamme u. s. w. aufsteigt nach disjunctiver Schlußart.

Zur Aufstellung allgemein giltiger Regeln, Typen und Perioden auf diesem Wege gehört aber in erster Linie ein reichliches Material.

---

[13]

Dondorf und Söhne.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Ich will nicht urtheilen," sagte er nach einer Pause, „aber die Großeltern sind arme Leute, sie können plötzlich sterben, und dann müßte es doch für Dich ein drückendes Gefühl sein, wenn Du nicht vorher Dich mit ihnen ausgesöhnt hättest."

„Es ist nicht an mir, diese Versöhnung zu suchen."

„Und wäre dies auch wirklich nicht der Fall, so solltest Du dennoch nachgeben —"

„Lassen wir das, Roderich," erwiderte sie, ihm in die Rede fallend, und ihre Stimme klang hart und scharf, „ich muß ja selbst wissen, was ich zu thun habe. Du willst also jetzt für immer hier bleiben?"

„Wenigstens für längere Zeit."

„Wenn Du hier einmal ein Geschäft gegründet hast —"

„So weit bin ich noch nicht, einstweilen habe ich in einem hiesigen Hause eine Stelle angenommen."

„Eine Stelle? In welchem Hause?"

„Dondorf und Söhne, ich werde morgen die Stelle antreten."

Madame Stern blickte ihren Neffen starr an, dieser Blick erinnerte ihn an die Bestürzung seiner Großeltern, mit der auch sie ihn angeschaut hatten, als er den Namen Dondorf nannte.

„Und wie kommst Du zu diesem Hause?" fragte sie.

„Durch einen Empfehlungsbrief, den ich von drüben mitbrachte," erwiderte er. „Aber was habt Ihr nur eigentlich gegen Dondorf? Wenn ich nur den Namen ausspreche, scheint Ihr schon zu erschrecken, mir ist das unbegreiflich."

„Wenn Du den Grund nicht kennst, dann forsche auch nicht weiter nach," sagte sie mit erzwungenem Lächeln; „was man nicht weiß, macht auch nicht heiß, und solltest Du es später einmal erfahren, so erfährst Du es immer noch früh genug."

„Das ist mir erst recht unverständlich —"

„Um so besser für Dich, Roderich! Sieh nun zu, wie Du mit Dondorf fertig wirst, ich denke, Du wirst nicht lange bei ihm bleiben."

„So knüpft sich an diesen Mann ein Geheimniß, welches ich nicht erfahren darf?" fragte er erwartungsvoll.

„Damals war es kein Geheimniß," antwortete sie, in Sinnen versunken, während sie an ihrem goldenen Ringe drehte, „aber seitdem ist Gras über die Geschichte gewachsen, und nun ist es für alle Theile besser, wenn man die alten Erinnerungen ruhen läßt. Hättest Du vorher mich gefragt, so würde ich Dir gerathen haben, in keine Beziehungen zu dem Kommerzienrath Dondorf zu treten. Dondorf selbst ist ein Schwachkopf, der sich von seiner adelsstolzen Frau regieren läßt, er hat's nicht besser gewollt, und ich gönne es ihm. Seine beiden Söhne sollen sehr leichtsinnig sein, namentlich der Husarenlieutenant, der oft hier in's Haus kommt, um seinen Onkel zu besuchen — aber weshalb nimmst Du überhaupt eine Stelle an, da Du es doch nicht nöthig hast?"

„Weil ich noch lernen muß!"

„Lernen? Ich meine, wenn man so viel verdient hat, dann müßte man auch genug gelernt haben. Aber ich verstehe davon nichts; ich will Dir nur rathen, auf Dein Geld Acht zu geben und es nicht einem Banquier anzuvertrauen, in der nächsten Zeit werden die Bankerotte so zahlreich sein, wie die Mücken im Hochsommer."

Roderich mußte über den Eifer, mit dem die Tante das sagte, lächeln.

„Du scheinst ja die Sachlage sehr genau zu kennen!" erwiderte er. „Hast Du denn Deine Kapitalien nicht einem Banquier anvertraut?"

„Bewahre, ich verwalte sie selbst!"

„Das muß für Dich sehr mühevoll sein!"

„In keiner Weise," sagte sie, auf den eisernen Schrank zeigend. „Ich habe mein ganzes Vermögen in soliden und sicheren Staatspapieren angelegt, ich brauche also nur die Koupons abzuschneiden und die jährlichen Verloosungslisten nachzusehen, im Uebrigen verwaltet das Vermögen sich selbst."

„Du könntest mit dem Gelde mehr verdienen!"

„Wozu? Ich müßte dann auch eine Sorgenlast übernehmen, die ich jetzt Gottlob nicht kenne."

„Wenn Du mir später das Geld anvertrauen willst —"

„Dafür muß ich danken, Roderich. Ich zweifle an Deiner

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781024013/fragment/page=0002

zu errichten. Allerdings seien zu diesem Zwecke nur 6 Mill. M. ausgeworfen worden, aber es habe sich nachher eine Menge von Mehrbedürfnissen herausgestellt. Solche Thatsachen müßten als Warnung dienen, um sehr vorsichtig in dieser Beziehung vorzugehen, da bei jedem Schritte die Kosten, die derselbe verursachen würde, im Anfang gar nicht zu übersehen seien.

Beim Abschnitt „Wegewesen" stellt Abg. v. Schlieckmann den Antrag, den Prov.-Ausschuß zu beauftragen, den vor zwei Jahren beschlossenen § 12 des Wegebaureglements zur Ausführung zu bringen und über das Ergebniß dem Landtage im nächsten Jahre Bericht zu erstatten. Dieser § lege dem Ausschusse die Verpflichtung auf, mit den Kreisen über die Frage der Uebernahme der Chausseebaulasten[1] auf die Kreise in Verhandlung zu treten. Bisher sei aber in dieser Sache noch kein Resultat erzielt. Er sei sich wohl bewußt, daß die Bestimmung über die den Kreisen hierfür als Entschädigung zu gewährende Summe Schwierigkeiten bereite, aber es sei jetzt doch wohl an der Zeit, die Angelegenheit in's Reine zu bringen.

Landesbaurath van der Beck macht darauf aufmerksam, daß die vor wenigen Jahren von der Regierung auf die Provinz übernommenen Chausseen noch nicht in normalem Zustande befindlich seien, spricht jedoch die Hoffnung aus, daß dies mit den Mitteln des Dotationsfonds in wenigen Jahren zu erreichen sein werde.

Landesdirektor von Wintzingerode. Der Ausschuß habe sich im vor. und in d. J. mehrfach mit der vom Abg. v. Schlieckmann wieder angeregten Frage beschäftigt und habe bereits Anordnungen zur Sammlung statistischen Materials hierüber getroffen. Die Annahme des Antrages von Schlieckmann finde kein Bedenken.

Abg. v. Wedell. Die angeführte Berechnung der Summe, die man den Kreisen für die Uebernahme der Chausseebaulasten gewähren müsse, werde wohl nicht anders möglich sein als indem man durch Aufstellung von Anschlägen ermittele, wie viel in Zukunft für die Unterhaltung der Chausseen in den einzelnen Kreisen nöthig sein werde. Auch er sei für Annahme des Antrags.

Abg. v. Rauchhaupt (persönlich). Er habe mit seinen früheren Ausführungen, daß der Ausschuß einen Beschluß des Landtags noch immer nicht ausgeführt, demselben nicht den Vorwurf der absichtlichen Verzögerung machen wollen.

Vor der Abstimmung über den Antrag Schlieckmann erheben sich Bedenken, ob bei dem zur Verhandlung stehenden Gegenstande überhaupt Anträge zulässig seien. Nach kurzer Debatte wird diese Frage verneint und es soll deßhalb der Antrag als selbständiger Gegenstand der Tagesordnung in der nächsten Sitzung zur Behandlung kommen.

Die weitere Berathung des Verwaltungsberichts führt zu keiner bemerkenswerthen Debatte.

Der nächste Gegenstand betrifft die Gewährung freier Feuerung für den Direktor der Landwaisenanstalt Langendorf. Dieselbe wird genehmigt.

Der Kommissionsbericht über die Ausschußvorlage wegen Verstärkung der Betriebsmittel der Provinzial-Hilfskasse wird auf Antrag des Abg. Listemann von der Tagesordnung abgesetzt und soll auf speziellen Wunsch des Referenten für diesen Gegenstand, Abg. v. Wedell, am Donnerstag zur Verhandlung gelangen.

Den Ankauf eines Grundstückes in Barby für die Blindenanstalt daselbst wird nach kurzer Debatte genehmigt und auf Antrag des Abg. v. Rauchhaupt beschlossen, den Kaufpreis im Betrage von ca. 39,000 Mk. aus den Ueberschüssen der Verwaltung im Vorjahre zu entnehmen. Es folgt die einmalige Schlußberathung über die Vorlage des Provinzialausschusses wegen Einfügung der Magdeburgischen Landfeuer-Sozietät in den Rahmen der Provinzialordnung.

Ref. Abg. v. Wedell bemerkt, daß die Sache bis auf die ministerielle Genehmigung schon zum Abschluß gelangt war. Die Deputation, von welcher die Magdeburger Landfeuer-Sozietät vertreten werde, habe sich bereits im v. J. nach Verhandlungen mit dem Ausschusse damit einverstanden erklärt, daß der Landtag die von der Deputation zu beschließenden Abänderungen des Reglements zu genehmigen habe, daß vor Einholung der Allerhöchsten Bestätigung der von der Deputation vorgenommenen Wahl des Generaldirektors die Zustimmung des Landtages erforderlich sei, daß die Jahresrechnungen und die Berichte dem Landtage zur Kenntniß gegeben werden und daß ein vom Landtage gewählter Kommissar den Sitzungen der Deputation mit berathender Stimme beiwohne. Der Minister habe jedoch die Genehmigung aus dem formellen Grunde versagt, weil die Initiative nicht vom Landtage, sondern von der Deputation hätte ausgehen sollen. Die Deputation werde nun in ihrer nächsten Sitzung noch einmal zu beschließen haben und der Ausschuß beantrage, daß der Landtag sich mit dieser Behandlung der Sache schon im Voraus einverstanden erkläre. Der Antrag wird genehmigt.

Es folgt die Berathung über die Petition des thüringischen Reiter- und Pferderennvereins wegen einer Bewilligung von jährlich 6000 Mk. zu Pferderennen.

Ref. Abg. Bötticher beantragt Annahme des Antrages des Landtagsvorstandes, der dahin geht, vorläufig einmal eine Summe von 6000 Mk. zu diesem Zwecke zu bewilligen. Die Petition sei damit besonders begründet, daß die Provinz Sachsen bei der im Jahre 1876 stattgehabten Vertheilung von 210,000 Mk. an die preußischen Provinzen zur Beförderung dieser Zwecke besonders schlecht weggekommen sei. Der Unionklub in Berlin habe das Vorschlagsrecht hierfür gehabt und da die sächsischen Rennvereine mit dem Unionklub auf gespanntem Fuße ständen, habe Sachsen nur 5000 Mk. erhalten, während Berlin 107,000 Mk. und andere Provinzen 20,000 Mk. bekommen hätten.

Abg. v. Heppe ist der Ansicht, daß die Beförderung der Rindviehzucht wohl noch eher Berücksichtigung verdiene, wie die der Pferdezucht und empfiehlt Verweisung der Sache an den Provinzialausschuß zur Berichterstattung im nächsten Jahre.

Abg. Brecht empfiehlt sofortige Bewilligung. Der Zwist zwischen den sächsischen Rennvereinen und dem Unionklub sei dadurch entstanden, daß bei einem vom Quedlinburger Vereine veranstalteten Rennen Unredlichkeiten vorgekommen seien. Es hätten die Preisbewerber vorher ein Abkommen getroffen, welches Pferd sie siegen lassen wollten und auf den Sieg des betr. Pferdes auch noch Wetten entrirt, um so ein besseres Geschäft zu machen. Der Quedlinburger Verein habe diese Sache, wie es schien, zum Aerger des Unionklubs, verfolgt, und sei darauf in Verruf erklärt worden. Ebenso der Thüringische Verein, der eine Vermittelung habe zu Stande bringen wollen.

Abg. v. Nathusius bittet um Annahme des Antrages, da die petitionirenden Vereine sich auch besonders um die Pferdezucht zu Kriegszwecken verdient gemacht hätten, und wenn man sage, die Rindviehzucht sei ebenso wichtig, so sei das zwar nicht zu bestreiten, aber mit Bullen könne man eben nicht in den Krieg ziehen. (Heiterkeit).

Hierauf wird der Antrag Heppe verworfen und der Antrag des Landtagsvorstandes angenommen. Ueber eine Petition des Vorstandes des Beamtenvereins der Provinz Sachsen wegen Einrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für die Kommunalbeamten wird auf Antrag des Referenten Abg. Sachse zur Tagesordnung übergegangen.

Nach Verlesung eines weiteren Antrags des Abg. v. Schlieckmann zum Wegewesen, der ebenso wie der oben erwähnte auf die morgende Tagesordnung gesetzt wird, erfolgt der Schluß der Sitzung nach 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

r. **Weißenfels**, 22. Okt. Der in den ersten Gesellschaftskreisen bestangeschriebene und anscheinend sehr gut situirte Kaufmann Naumann — Inhaber des zweitgrößten Manufaktur- und eines renommirten Materialwaaren- und Weingeschäfts — endigte gestern Abend sein Leben durch Erhängen. Die Motive zu dieser That entziehen sich noch der Oeffentlichkeit. — Bei dem Abbruch des 1756 erbauten St. Laurentius-Hospitals wurden dieser Tage bedeutende Mengen Menschenknochen im Souterrain vorgefunden. Da das Hospital während des siebenjährigen Krieges nach unserer Chronik öfter ein Vertheidigungs-Objekt war und nicht selten durch feindliche, namentlich französische Kugeln arg beschädigt wurde, ist anzunehmen, daß die fraglichen Theile damals gefallenen Soldaten angehören.

§§ **Naumburg**, 22. Okt. Bei dem gestern unter Vorsitz des Kreisgerichtsraths Schneidewind aus Liebenwerda begonnenen Schwurgericht hierselbst wurden folgende Sachen verhandelt: 1) Gegen den Bahnhofsinspektor Löiche aus Cölleda wegen Unterschlagung von Geldern. Er ist geständig, dieselben unterschlagen und bei einem Defizit von ca. 3000 M. in der Bahnhofskasse Fälschungen vorgenommen zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände und ohne Zuziehung der Geschworenen wurde er zu 1½ J. Gefängniß verurtheilt. — 2) Die verehel. Schulze geb. Berndt aus Schkeuditz, bereits wegen Diebstahls mehrfach bestraft, war des schweren Diebstahls in 2 Fällen angeklagt. Da die Geschworenen bei einem Falle mildernde Umstände annahmen, ward sie zu 2 J. 3 Mon. Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 J. und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — 3) Der Handarbeiter Ed. Lenzer aus Lonzig, vielfach bestraft. Er hatte in Schlags Restauration zu Naumburg gegessen und getrunken, aber vorher nicht gesagt, daß er nicht zahlen könne. Deshalb wegen Betrugs angeklagt, war er geständig und unter Zubilligung mildernder Umstände wird er zu 6 Mon. Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 J. verurtheilt.

+ **Gentha** bei Seyda, 22. Okt. Am vergangenen Sonnabend ereignete sich auf dem hiesigen Rittergute ein recht beklagenswerther Unglücksfall. Der bereits einige 60 Jahre alte Arbeitsmann L. von hier kam der im vollen Gange befindlichen Dreschmaschine zu nahe, wodurch ihm der eine Fuß fast vollständig zermalmt wurde. Noch vor der Amputation des verstümmelten Gliedes wurde derselbe jedoch durch einen schnell eintretenden Tod seinen furchtbaren Schmerzen entrückt.

§ **Liebenwerda**, 21. Okt. Heute Abend entstand auf dem Hausboden des Schneidermeisters Riethdorf hier Feuer, welches auch das Nachbargebäude der Wittwe Dittrich erfaßte und binnen kurzer Zeit beide Häuser in Asche legte. Ein Drittes wurde stark beschädigt. Glücklicherweise waren sämmtliche Häuser versichert. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt unaufgeklärt.

✕ **Aus dem Kreise Querfurt**, 22. Okt. In diesen Tagen fand man im Rittergutsgehöfte zu Leimbach die Leiche eines unbekannten Mannes in einem Strohhaufen. Der Unbekannte hatte sich am Tage vorher im Dorfe Leimbach bettelnd umhergetrieben. Wahrscheinlich ist der Tod in Folge übermäßigen Schnapstrinkens durch einen Schlaganfall eingetreten. — Im Dorfe Reinsdorf wurde bei Gelegenheit der Einführung des ersten Lehrers Kopp seitens des Schulpatrons, Herrn v. Helldorf-Bingt, ein schönes Gemeinde- und Kinderfest veranstaltet.

— Dem Regierungs-Sekretär Graf zu Merseburg ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse; dem Kassendiener Christian Friedrich Einicke zu Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Am Sonntag Nachmittag wurden in Klausthal unter allgemeiner Theilnahme die acht verunglückten Bergleute zu Grabe getragen. Je einem der reich mit Kränzen und Blumen geschmückten Särge, welche von je 10 Kameraden getragen wurden, folgte eine Abtheilung von Knappschaftsgenossen. In der Mitte des Zuges befand sich der Berghauptmann Achenbach nebst den höheren und niederen Beamten des Oberbergamts und der Berginspektion. Außerdem hatten sich der Magistrat, die Lehrer sämmtlicher Schulen, ein Theil der Hüttenleute, Turnvereine, sowie verschiedene andere Einwohner zum Zeichen ihrer Theilnahme dem Zuge angeschlossen. Nachdem die Leichen unter dem Geläute der Glocken und den Trauerklängen zweier Musikchöre beigesetzt und eingesegnet waren, wurde in der dicht gefüllten Kirche von dem Pastor Wulfes die Leichenrede gehalten. Leider soll der Zustand von drei der schwer Verletzten ein derartiger sein, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Erwähnenswerth dürfte es noch sein, daß der 20. Okt. zugleich der Erinnerungstag an zwei Katastrophen ist, durch welche vor 60 Jahren auf derselben Grube in Folge der Explosion eines Pulverhauses 29 Mann, und vor 30 Jahren auf der Grube „Regenbogen" bei einem Grubenbrand 11 Mann ihren Tod fanden.

Vermischtes.

— [Eine schreckliche Nachricht] kommt aus dem Orte Bruschiek (Kreis Lublinitz). Der dasige Hütten-Inspektor Sakrzewski geht abends um 10 Uhr in seinem, mit einer Petroleumlampe hell erleuchteten Zimmer auf und ab. Das Zimmer war noch nicht verschlossen. Plötzlich treten drei vermummte Männer herein, ergreifen den Hütten-Inspektor und beginnen auf denselben mit verschiedenen schweren und harten Werkzeugen schrecklich einzuhauen. Auf den Hilferuf eilte sofort seine Tochter herbei. Unversehens erhielt sie von einem der Verbrecher einen gefährlichen Messerstich. Nun eilte der Knecht des S. herbei. Aber auch dieser wurde auf eine schreckliche Weise zugerichtet. Die Verbrecher verlangten fortwährend — unter Androhung des Todtschlagens — man sollte ihnen das Geld herausgeben. Da jedoch die Verbrecher ihr Ziel nicht erreichen konnten, ergriffen sie unter Mitnahme einiger Sachen plötzlich die Flucht. Die drei verwundeten Personen befinden sich in ärztlicher Pflege und es soll Hoffnung vorhanden sein, alle drei am Leben zu erhalten.

— [Zahlungs-Einstellung.] Die Kommandit-Gesellschaft Alp. Berger & Comp. in Stockholm (großes Vermittelungsgeschäft für den nordischen Holzhandel) hat ihre Zahlungen eingestellt. Näheres ist noch nicht bekannt.

— [Defraudation in Genua.] Von einer Sendung von Werthpapieren der Filiale der Nationalbank in Ankona nach Genua wurden 2½ Mill. Lire unterschlagen. Drei Beamte sind verhaftet worden, die Untersuchung ist im Gange.

— [Gefährliche Unterjacken.] Bei einem Kaufmann in Kiel wurde dieser Tage eine Partie rother Unterjacken konfiszirt, da dieselben arsenikhaltig sein sollen. Ein Kaufmann in Schönberg hatte nämlich vor Kurzem eine solche Jacke gekauft und sich durch den Gebrauch ein Hautleiden verbunden mit gastrischen Beschwerden zugezogen.

— [Ein echtes Gaunerstückchen] wurde dieser Tage in einem Schlächterladen in Berlin in Szene gesetzt. In denselben trat ein Herr mit einem mächtigen geräucherten Schweineschinken unter dem Arm, während gerade der Laden mit Käufern überfüllt war, und bat den Schlächtermeister, ihm den Schinken zu wiegen. Trotzdem noch viele Kunden abzufertigen waren, war doch der Schlächtermeister so liebenswürdig, den feinen Herrn zuerst zu befriedigen, und antwortete auf die höfliche Frage desselben, wie viel das koste, eben so höflich: „Oh bitte, das kostet nichts", worauf sich der Fremde dankend empfahl. Wie erstaunt war aber später der Schlächtermeister, als er bemerkte, daß von den vor seinem Laden ausgehängten Schweineschinken der schönste fehlte und er sich sagen mußte, daß es sein Eigenthum gewesen, mit welchem er den Fremden unbeholligt aus seinem Laden hatte gehen lassen.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 22. Okt. Ab. Unterb. 1,72. 23. Morg. 1,70. Trotha, 22. Okt. Unterb. 1,92. 23. Morg. 1,92. Calbe, 22. Okt. Oberb. 1,36. Unterb. 0,52.

Unstrut. Artern, 22. Okt. Ab. am Brücken-Pegel 0,44.

Ehrlichkeit nicht, aber lieber will ich mit einem Fremden als mit einem Verwandten in Geschäftsverbindung treten."

„Das war wenigstens offen gesprochen," sagte Roderich scherzend, indem er sich erhob, „ob aber diese Ansicht richtig ist, das muß ich dahingestellt sein lassen. Und um noch einmal auf die Großeltern zurückzukommen, so hoffe ich, Du wirst nicht unversöhnlich sein und den alten Leuten ein gutes Wort sagen, wenn Du einmal in meiner Wohnung mit ihnen zusammentreffst."

Madame Stern hatte die Lippen fest aufeinandergepreßt, sie legte ihre kleine Hand in die Hand des Neffen, und der Blick, mit dem sie zu ihm aufschaute, verrieth sehr alles Andre als den Wunsch nach Versöhnung."

„Das kommt darauf an, wie die Eltern mir entgegentreten," erwiderte sie ausweichend, „und ich sage Dir noch einmal, ich habe den Bruch nicht gewollt und ebenso wenig herbeigeführt. Und mit Deiner Vermittlung dürftest Du auch kein Glück haben, Roderich; der Großvater wird Dir nicht dankbar dafür sein, Du kennst seinen harten, eigensinnigen Kopf noch nicht. Hoffentlich kommst Du nun recht oft zu mir?"

„Ich kann es Dir nicht versprechen," sagte er, während er sich langsam der Thür näherte, „das Geschäft wird den größten Theil meiner Zeit in Anspruch nehmen, und die Großeltern erwarten auch, daß ich sie besuche. Aber wiedersehen werden wir uns in der nächsten Zeit sicher, und bis dahin sage ich Dir Lebewohl."

Madame Stern gab ihm das Geleit bis zur Treppe, dann kehrte sie in ihre Wohnstube zurück.

Die Erinnerung an ihre Eltern schien sie verstimmt zu haben, sie war sich ihres Unrechts sehr wohl bewußt, aber es ärgerte sie, wenn man sie zwingen wollte es einzugestehen.

Und selbst wenn der alte Schlossermeister ihr die Hand geboten hätte, sie würde sie nur ungern genommen haben, sie schämte sich ja dem Baron gegenüber dieser Verwandtschaft, die ihre schöne Rechnung durchkreuzen konnte.

Aus ihrem Sinnen schreckte sie plötzlich empor; die Thür war nach kurzem Anpochen geöffnet worden und der Amerikaner Barren hastig eingetreten.

„Sie entschuldigen wohl, gnädige Frau, wohnt in diesem Hause der Herr Baron von Saaleck?"

Madame Stern fühlte sich zwar durch das häßliche Gesicht des Fragenden unangenehm berührt, aber ihr Blick fiel auch auf die elegante Kleidung und den blitzenden Brillantring, er mußte also ein reicher, vielleicht ein sehr vornehmer Herr sein, und solchen Personen gegenüber war sie stets die Artigkeit selbst.

„Bitte, treten Sie näher," sagte sie mit einer leichten Verbeugung, „der Herr Baron wohnt allerdings hier, und wenn Sie es wünschen, lasse ich Sie durch mein Dienstmädchen anmelden."

Barren leistete der Einladung Folge, aber er lehnte den Stuhl ab, den die Wittwe ihm anbot. (Fortsetzung folgt.)

Die Tempel'sche patentirte Straßen-Ramm-Maschine.

Y Halberstadt, 20. Okt.

Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit, die von dem Chausseeaufseher Tempel in Schwaneberd bei Oschersleben neuerdings konstruirte und von dem kaiserlichen Patentamte für die Dauer von 1878 bis 1893 patentirte Straßen-Ramm-Maschine, welche in der Maschinenfabrik von Dehne in Halberstadt gebaut ist, zu betrachten und uns von der Zweckmäßigkeit der Maschine zu überzeugen. Allseitig werden von Sachverständigen die Vortheile, welche diese Maschine bei Umlegung der Pflasterstraßen sowie bei Neupflasterungsarbeiten bietet, anerkannt. Diese Rammmaschine bezweckt das Rammen geschotteter und gepflasterter Straßen auf billigere und bessere Weise, als es durch Menschenhand ausgeführt werden kann und gewährt auch noch den Vortheil, daß im Frühjahr beim Aufgehen des Frostes mit qu. Maschine das ursprüngliche Verhältniß der locker gefrorenen Steinbahn mit geringem Kostenaufwande wieder hergestellt werden kann und sich dadurch die Unterhaltung der Steinstraßen um ca. 50 bis 75 pCt. billiger stellen wird. Die Konstruktion der Maschine ist kurz folgende: In einem Holzgestell, welches auf zwei Laufrädern ruht, sind 10 Rammklötze in zwei Reihen, je zu 5 Klötzen, angebracht, welche durch Hebelbaumen der Reihe nach gehoben und fallen gelassen werden. Die Bewegung der Hebelbaumen geschieht durch Zahnräder, welche im Eingriffe mit den durch die Laufräder verbundenen Rädern stehen. Durch Vorwärtsbewegung tritt der Apparat in Thätigkeit. Beim Transport können die Rammen durch eine entsprechende Vorrichtung aufgefangen und so hoch gehoben werden, daß sie von den Hebelbaumen nicht mehr berührt werden. Die Rammen bestehen aus Klötzen von quadratischem Querschnitt aus Eichenholz und sind an ihrem unteren Theile durch eiserne Schuhe verstärkt. Nach der Dammwelle zu haben sie an geeigneter Stelle einen Ausschnitt, über dem ein eingezapftes Holz hervorragt. Dieses wie die obere Seite des Ausschnittes dienen dem Hebelbaumen als Angriffsstellen. Zur Verhinderung, daß die Rammen Stellen auf der Straße treffen, welche tiefer als die Bahn der Fahrräder liegen, geht durch alle in einer Reihe liegenden Rammen ein Querbalken hindurch, welcher selbige nöthigenfalls auffängt. Bei Erforderniß eines größeren Gewichts ist die Beschwerung durch Eisen, Steine ꝛc. möglich. Zur Herstellung der erforderlichen vertikalen Stellung beim Gebrauche ist es nothwendig, die vor und hinter der Tragaxe liegenden Massen möglichst auszugleichen, und befindet sich deshalb in der Mitte des Maschinengestelles ein Kasten, der, wie erwähnt, mit Eisen ꝛc. gefüllt werden kann. — Schließlich möchten wir auch eine Ersparnißberechnung bei Anwendung der Patent-Straßenramme gegen Handrammen folgen lassen: Erfahrungsmäßig kostet das zwei- bis dreimalige Ueberrammen der gepflasterten Steinbahnen mit der Handramme 10 bis 50 Pf. pro Quadratmeter = 500 resp. 2500 M. für einen Kilometer bei 5 m Breite. Eine Fläche von 5000 Qu.-Met. wird diese Maschine in 9 bis 10 Stunden, also in einem Arbeitstage sechs mal zu überrammen im Stande sein, da dieselbe bei der langsamsten Gangart der Zugthiere in 20 Minuten 1 km. = 1000 m Länge zurücklegt. Nach den jetzt üblichen Preisen stellt sich der Kostenpunkt pro Pferd und Tag auf 6 Mk., mithin für 4 bezw. 6 Zugthiere pro Tag auf 24 bis 36 Mk. Es würde sich demnach der Kostenpunkt pro Quadratmeter für ein einmaliges bezw. sechsmaliges Ueberrammen auf 0,1 bis 0,6 Pf. stellen. Aus dem Mitgetheilten dürfte zur Evidenz bewiesen sein, daß diese Maschine bedeutend billiger arbeitet als die Handramme, so daß die Beschaffung dieser Patent-Straßenramme im Preise von etwa 1000—1200 Mk. binnen kurzer Zeit nicht unbedeutende pekuniäre Vortheile für Städte, Kreise ꝛc. bietet, ganz abgesehen davon, daß das Pflaster mit der Maschine besser und gleichmäßiger zusammengearbeitet wird als in der bisherigen Weise. Wir sind überzeugt, daß diese Erfindung bei Behörden und Baubeamten ein großes Interesse erwecken wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781024013/fragment/page=0003

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von Welsch, große Steinstraße 8, Ecke der Barfüßerstraße.
Großartige Auswahl der neuesten und elegantesten **Winter-Mäntel.** Die noch vorräthigen bedeutenden Lagerbestände von **Regenmänteln** und **Herbstmänteln** bester Qualitäten werden zu herabgesetzten, außergewöhnlich billigen Preisen gänzlich ausverkauft. — Bekannte Reellität. — **Fortlaufend über tausend Mäntel zur Auswahl.**

Ausverkauf von Bunt-Stickereien Leipzigerstr. 4, I. Etage.
Grossartige Auswahl — neueste Muster — ausserordentlich billige Preise.

Neuheiten für den Herbst

in seidenen Bändern, Blumen, Federn, Filzhüten, Façons, Agraffen, schwarze und farbige Sammete, Atlasse, Ripse, Hutstoffe, Barben, Schleier, Tülle, Spitzen, Blonden und Rüschen, sowie alle zum Putzfach gehörende Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Schmuckler.

Modellhüte stehen zur gefl. Ansicht.

J. Schmuckler.

Concursmassen-Ausverkauf.

Der Ausverkauf der aus der **Julius Bauchwitz**'schen **Konkurs-Masse** herrührenden Waarenbestände, bestehend in

Herren- und Knaben-Garderobe

findet **heute und folgende Tage 6. Leipzigerstraße 6.** von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr zu **Taxpreisen** statt.

Rudolph Sachs & Co.

Hutfabrik, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. Nr. 55.

Vertretung und Lager der Kaiserl. Königl. Hofhutfabrikanten Herren **Johann Skrivan's Söhne** in **Wien,** Herren **Field & Sons** in **London** und **Paris,** Herren **Alex. Elster** in **Berlin.**

Grösste Auswahl aller Arten **Hüte** in deutschen, englischen und franz. Fabrikaten für Herren, Damen und Kinder.

Putz-Artikel, als: Sammete, Federn, Bänder ꝛc.

Modistinnen bedeutenden Rabatt.

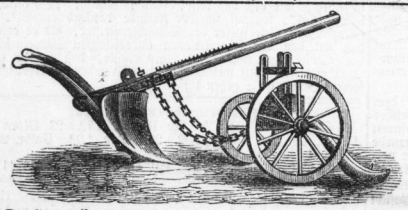
Filz- und **Sammet-Hüte** werden innerhalb 24 Stunden **modernisirt.**

Reelle Bedienung, billigste, feste Preise.

Rudolph Sachs & Co.

Filz- und Seidenhüte

werden **gewaschen, gefärbt, modernisirt**
kleine Märkerstraße 3, Wedding.



Den Herren Oeconomen zur ergebenen Mittheilung, daß wir den Herren **Gebrüder Böttger, Oberröblingen a/See,** die Vertretung unserer vielfach prämiirten, verbesserten **Wanzlebener Pflüge** übergeben haben.

Sämmtliche Arten von uns gefertigter Pflüge können von obigen Herren, die ein stetes Lager davon halten, zu Fabrikpreisen bezogen werden.

Wir bitten unsere Fabrikate nicht mit den unserem System mangelhaft nachgebauten Geräthen zu verwechseln, die nur bei Verwendung des geringsten Materials annähernd gleiche Preise mit unseren, durch ihre Solidität bekannten Pflügen haben können.

Magdeburg, im October 1878.

Wanzlebener Pflugfabrik.
Kayser & Neuhof.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. October 1878.

Versichert 52246 Personen mit	**343,263,500 Mk.**
Bankfonds	**82,350,000 „**
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	**110,800,000 „**
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	**37,3 Prozent.**
Dividende im Jahre 1878	**41 „**

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

L. Hildenhagen.

Heute frischen Schellfisch
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

Von Dienstag bis Donnerstag den 24. d. Mts. steht ein großer Transport Kalben, Kühe und Zuchtbullen zum Verkauf beim Viehhändler

Weißenfels. R. Petzold.

Ueberzieher und Reiseröcke
nur gute Qualität in reichster Auswahl
M. Bauchwitz, Leipzigerstraße 96.

Porzellan-Speise-Service,

Porzellan-Kaffee-Service, Porzellan-Thee-Service,
Porzellan-Frühstücks-Service, Porzellan-Wasch-Service,
sowie

weißes u. decorirtes Porzellan u. Steingut in allen Formen;

ferner als Specialität: **Vollständige Küchen- u. Wirthschafts-Einrichtungen für Privathaushalte, Rittergüter, Hôtels, Gastwirthschaften, Conditoreien etc.**

empfiehlt

Richard Schnabel in **Leipzig, Wintergartenst. 7.**

Wahl = Angelegenheit.

In allernächster Zeit werden die Wahlmänner aus dem Saalkreise und der Stadt Halle berufen sein, eine Ersatzwahl zum Landtage für den verstorbenen bisherigen Abgeordneten Justizrath Fritsch vorzunehmen.

Die am 22. d. versammelten Wahlmänner waren einmüthig der Ansicht, daß das erledigte Mandat einem Manne zu übertragen sei, der im Sinne des Dahingeschiedenen die Grundsätze der liberalen Mehrheit des Wahlkörpers mit Eifer und Einsicht vertrete. Im Hinblick darauf, daß die bevorstehende Session wesentlich mit den Einführungsgesetzen der neuen Reichsjustizverfassung sich zu beschäftigen haben werde, fanden sie es für wünschenswerth, daß der zu wählende Abgeordnete ein Mann von juristischen Kenntnissen und Erfahrungen sei. Es herrschte endlich auch darüber Einverständniß, daß die Wahl, wenn irgend möglich, auf einen in unserem Wahlkreise Einheimischen gelenkt werde.

Von diesen Gesichtspunkten aus entschied sich die Versammlung für die Candidatur des

Justizrath Fiebiger in Halle

und legt den Wählern und Wahlmännern die Bitte an's Herz, diesem Beschlusse gemäß ihre Stimme abzugeben.

Halle a/S., den 22. October 1878.

C. Arndt. F. Aust jun. E. Bachmann, Cröllwitz. **G. Brecht.** Dr. med. **Beeck. C. Bötticher jun.,** Schlossermeister. **Oktomar Brandt,** Kaufmann. **H. Beeck,** Director. **H. Bunge,** Kaufmann. **F. Brandt,** Gutsbesitzer, Eismannsdorf. **Brauer,** Gutsbesitzer, Spickendorf. **August Berger,** Strohhutfabrikant. **Ad. Bäusch,** Fabrikbesitzer, Dölau. **Ch. Bernstein,** Seilermeister. **Bethcke,** Banquier. **Paul Colla,** Kaufmann. **W. Causse,** Oberpost-Cassirer. **Th. Cammrath,** Lohgerbermeister. **Dehne,** Fabrikbesitzer. Dr. **Dümmler,** Professor. **Duncker,** Geh. Bergrath. **Elste,** Auctions-Commissarius. **G. Elitzsch. F. Eulenberg,** Gutsbesitzer, Büchdorf. **L. Feldmann. Carl Friedrich. A. Fischer,** Schornsteinfegermstr. pract. Arzt Dr. **Franke. W. Fräntzel,** Stellmachermeister. **R. Freymuth,** Cömern. **Fr. Franzen,** Malermeister. **Aug. Fiedler,** Kaufmann. **Finsterwalder,** Dölau. **Th. Förster,** Nietleben. **Emil Graf. Graul,** Kaufmann, Trotha. **Otto Giseke. C. Gruneberg,** Oeconom. Dr. **Gräfe,** Sanitäts-Rath, Giebichenstein. **Fr. Gubsch,** Stellmachermeister. **A. Gerlach,** Brachwitz. **C. Hoffmann,** Bäckermeister. **E. Hildebrandt. Heckner,** Rentier, Giebichenstein. **H. Haase.** Dr **Harang. G. Häbicke,** Oeconom, Sennewitz. **Theodor Hänert.** Dr. **Hahm,** Professor. **E. Hartmann,** Director der Iduna. **Haring,** Lehrer. **Herzfeld,** Justizrath. Dr. **G. Herzberg,** Professor. **F. Hesse,** Getreidehändler. **L. Hofmann,** Kaufmann. **Aug. Herzog,** Klempnermeister. **G. Herz,** Handelsgärtner. **Carl Hausburg,** Hausbesitzer. **Theodor Heime,** Kaufmann. Dr. **W. Heintz,** Professor. **Ferd. Hille,** Kaufmann. **L. Jentsch,** Fabrikbesitzer. **A. Jentsch,** Fabrikbesitzer. **Fr. Jentsch,** Seilermeister. **Carl Jellinghaus,** Giebichenstein. **L. Jürgens,** Giebichenstein. Dr. **Keil,** Professor. **G. Klincke. F. W. Kniefedt,** Dalena. **Fr. Kunth. W. Küpp,** Schmiedemeister. **Köppe,** Stadtsecretär. **C. Krüger,** Getreidehändler **Carl Klose,** Seifenfabrikant. **Kolbe,** Apotheker. **Köte,** Gärtner, Diemitz **G. Keil,** Rentier. **G. Kuberka,** Mechanikus. **Friedr. Keutel,** Gutsbesitzer, Kirchedlau. **Kulisch,** Kaufmann. **Fr. Krause,** Seilermeister. **Ed. Krause,** Leihbibliothekar. **W. Knöchel,** Händler. **Lange,** Schöppe, Trotha. **Fr. Liebau,** Kaufmann. **A. Lattermann,** Kaufmann. **J. G. Leopold,** Schuhmachermeister. **Nich. Lösche,** Ziegeleibesitzer. **Carl Lutze,** Fabrikant. Dr. **Carl Müller. Bernh. Most,** Fabrikant. **H. Mohs,** Schmiedemstr. **L. Molle,** Seilermeister. **Jul. Müller,** Brauereigner. **Herm. Nebert,** Fabrikant. **Fr. Nietzschmann,** Gutsbesitzer, Gröbers. **Bernh. Opitz,** Seilermeister. **F. Ochse,** Mühlenbesitzer, Nietleben. **Theod. Otto,** Kaufmann. **C. Peter. A. Panse** jun. Giebichenstein. **Emil Poppe. C. Peters,** Trebitz. **Ed. Wilh. Pitzschke,** Löbejün. **A. Pallas,** Conditor. **Fr. Pietzsch** jun., Schmiedemeister. **Fr. Richter. H. Rüffer.** Drechslermeister **Ritter. W. Rausch,** Wagenfabrikant. **Riemschneider,** Obersteuer-Controleur. **Wilh. Rathcke,** Kaufmann. Amtmann **Reinecke. H. Schulze. L. Schönlicht,** Kaufmann. **L. Schaal. C. Scherzer,** Kaufmann. **A. Schmidt,** Fabrikbesitzer. **A. Schulze,** Baumeister **C. Schmidt,** Fabrikant. **G. Schliack,** Rentier. **Fr. Spott,** Gutsbesitzer, Bruckdorf. **R. Spect,** Geldschrankfabrikbesitzer. **Ch. Schäffer,** Oeconom. **W. Schaaf,** Malermeister. **C. Schulze,** Schlossermeister. **Wilh. Stachelroth,** Glasermeister. **G. Senff,** Wollwaarenhändler. **Carl Stoye,** Rentier, Rauendorf a/S. **Ferd. Tombo. R. Tarlatt,** Brachwitz. **Unbekannt,** Mechanikus. **G. Uhlig,** Fabrikant. **H. Uthe,** Schulze, Hohenedlau. **C. Werner,** Rentier. **C. O. Wiese. Louis Winter. C. H. Wiebach. G. Wiesert,** Malermeister. **Wilh. Wiedemann,** Fleischermeister, Giebichenstein. **H. Wille,** Kleiderhändler. **F. Werche,** Gutsbesitzer, Canena **F. Wolff,** Rentier. Dr. phil. **Werther. Walter,** Director. **M. Weise,** Brachwitz. **Ferd. Zeiz. W. Zörn,** Rentier.

Bauer's Brauerei.

Donnerstag großes Schlachtefest.
Früh 8½ Uhr **Wellfleisch,** Abends div. **Wurst und Suppe.**
Bier hochfein.
F. C. Müller.

Erster Turn-Verein Löbejün.

Mehrere Personen, welche einen sogenannten Turnverein gebildet, haben sich erlaubt, unseren bis jetzt geführten Namen:

„Turn-Verein Löbejün"

sich zuzulegen (vergl. Inserat d. Ztg. Nr. 246); wir bemerken, daß wir nur das Anstandsgefühl dieser Personen bewundern, ein Urtheil darüber aber den geehrten Lesern überlassen wollen.

In Folge dessen sehen wir uns genöthigt, mit polizeilicher Genehmigung, unsern Verein:

Erster Turn-Verein Löbejün

zu benennen, und bitten alle Turnvereine, Freunde ꝛc. hiervon gefl. Notiz zu nehmen.

Der Vorstand des Ersten Turnvereins Löbejün.
Angermann. Hündorf. Heyer. Scherf. Steppin.

Im stenogr. Verein nach Stolze hier wird **Montag den 28. d. M.** Abends 8 Uhr

ein öffentlicher Lehrcursus in Stolze'scher Stenographie

(12 Unterrichtsstunden; Honorar 3 ℳ für Vereinszwecke) eröffnet. Anmeldungen sind abzugeben im Vereinslocale

Gambrinus am Markt.

Plissé brennt festl. à Elle 1 ₰ **Brüderstraße 13.**

Putzarbeiten

werden sauber in und außer dem Hause angefertigt **Marienstraße 6, part.**

Ausverkauf

wegen Domicilveränderung:

Moselweine	von 50	Pfennige,
Rheinweine	„ 60	„
Medoc's	„ 80	„

per Flasche excl. Glas.

Gebr. Pursche.

3 Kinderwagen,

die bei mir auf Lager stehen, will der betreffende Fabrikant, um die Rücktransportkosten zu ersparen, zu billigen, festen Preisen verkaufen.

Westphal, Ankergasse 3.

Hasenfelle
zu kaufen gesucht.
Wedding, kl. Märkerstr. 3.

Weisskohl

kaufen jedes Quantum
Blosfeld & Herm,
Marienstraße 10, Nähe der Bahn.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 24. October 1878.
24. Vorstellung im 1. Abonnement.
Erstes Gastspiel
des Herrn Krentzkamp vom National-Theater in Berlin.
Philippine Welser.
Historisches Schauspiel in 5 Acten von Redwitz

Berliner Weißbier-Salon.
Heute Donnerstag 4 Uhr Speckkuchen.

Restaurant „Halloria"

Brüderstrasse 4
empfiehlt seinen als gut anerkannten **Mittagstisch** im Abonnement à 75 ₰ von 12—2 Uhr.

Giebichenstein.

„Gasthof zum Mohr."
Zum **Schlachtefest** Freitag den 25. d. Mts. ladet freundlichst ein
G. Gummel.

Ammendorf.

Von Sonntag den 27. October ab
Kirmess,
wozu freundlichst einladet
Wilh. Rienecker.

Bahnhofs-Restaur. Gröbers.
Zur Kirmeß
Sonntag den 27. und Montag den 28. October **Ball,** wozu ergebenst einladet
Wwe. Hoffmann.

Zur „deutschen Eiche"
Bennsdorf.
Zur **Kirmess** Sonntag den 27. u. Montag den 28. d. Mts. bei vollem Orchester der Dölauer Berghauthoisten und guten Getränken ladet freundlichst ein **Wilh. Hedel.**

Herr Louis Trebesius,
Schuhmacher, wird hierdurch ersucht, seine Adresse nach Elberfeld, Hofkamp 14a, gelangen lassen zu wollen.
K. A.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel,

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781024013/fragment/page=0004